

DIE REKONSTRUKTION DER INTERNATIONALEN ZAHNÄRZTLICHEN FEDERATION

(Es bedarf immer einer grossen und liberalen Auffassung.)
„En-tout cas il faut avoir des idées larges et liberales.”

Die verflossenen 7 Jahre, welche auch in der Zahnheilkunde soviel Änderung brachten, hatten wiederholt das Fehlen des internationalen Zahnärztlichen Kontaktes fühlen lassen. Dadurch wurde auch eine grosser Verlust gelitten bei Erreichung der Ziele, die durch die Zahnheilkunde in allen zivilisierten Ländern nachgestrebt wurden.

Dem ist wiederholt durch die Leiter der Zahnheilkunde in Holland Ausdruck verliehen worden, und die Gesellschaften pflichteten der Meinung bei, dass wir mit allen Kräften an der Wiederherstellung der internationalen Tätigkeit, die vor 1914 von solchem grossem Werte für die Zahnheilkunde war, mitarbeiten wollten.

Der Zufall wollte es, dass Holland Gelegenheit geboten wurde, diesem Wunsche wirklich nachzukommen. Als wir die Nachricht erhielten, dass die Versammlung der F. D. I., welche im Sept. 1921 zu Madrid tagen sollte, für ein Jahr aufgeschoben wurde, glaubten wir, dass dieser Aufschub wahrscheinlich das Ende dieser Organisation bedeutete, eine Ansicht, welche auch von Dr. Edward C. Kirk, der damals gerade in Holland weilte, geteilt wurde. Eine Zusammenkunft von Dr. Kirk und Mitglieder der holländischen Kommission der F. D. I. hatte zur Folge, dass man versuchen wollte, die bekanntesten Vertreter verschiedener Länder an einem

neutralen Orte zu vereinigen, zwecks Ausschaltung mehrerer Missverständnisse und auch wegen der Vorbereitung für eine Wiederzusammenstellung der F. D. I. Die Aktion, welche zu diesem Zwecke eingeleitet wurde, ist durch das Büro der F. D. I. in Kenntnis der Sachlage übernommen worden und es wurde eine Sitzung für eine *nicht offizielle* Zusammenkunft im Haag für den 23. und 24. Sept. anberaumt. Von dieser Sitzung wird man an einer anderen Stelle der folgenden Nummer einen ausführlichen Bericht finden, woraus auch zu entnehmen ist, dass \pm 20 Mitglieder, welche Amerika, Frankreich, Italien, Spanien, Belgien, Dänemark und Holland vertraten, anwesend waren.

Entschuldigt und nicht erschienen waren die Vertreter von Norwegen, Schweden und Finnland, welche jedoch mitteilten, dass sie die Wiederaufnahme des internationalen Kontaktes mit grosser Freude begrüßen würden. Deutschland und Osterreich waren ebenfalls abwesend; bekundeten jedoch ihr Einverständnis eines Wiederbeginns der Arbeit der F. D. I.

Dass diese Haager Zusammenkunft wirklich stattfinden konnte, ist hauptsächlich dem Einflusse und der unermüdlchen Tätigkeit der Herren Ed. C. Kirk (Philadelphia) und M. de Boer (Amsterdam) zu danken, welche Herren als die zwei grössten Bahnbrecher dieser Bewegung angesehen werden müssen. Diejenigen, welche hinter die Kulissen sehen konnten und dadurch wissen, welche Anzahl Telegramme, Briefe und besonderen Kundgebungen in den zwei Monaten durch Europa und Amerika gegangen sind, konnten ungefähr ermessen, welche Arbeit verrichtet wurde, und welche zahlreichen Schwierigkeiten überwunden wurden in einer Zeit, wo die Meisten unerreichbar und in den Ferien waren.

Es ist deren Einfluss allein zu danken, dass viele, welche ursprünglich Zweifel hegten, doch gekommen sind und selbst der über 70 jährige Vorsitzende Dr. Brophy beschloss, von Chicago nach dem Haag zu kommen.

Ihre Mühe wurde schliesslich vollständig belohnt; alle vertretenen Länder beschlossen die weitere Aufnahme und Fort-

setzung der Arbeit, welche 1914 in London so plötzlich unterbrochen werden musste; und sollte einmal die Geschichte der F. D. I. niedergeschrieben werden, so wird nach der Gründung von 1900 in Paris auf Initiative von Dr. Godon, diese Wiedererrichtung von 1921 im Haag eines der grössten Ereignisse darstellen.

Dr. Kirk hat nach allem, was er im Laufe der Jahre für die Zahnheilkunde getan hat, dieser einen erneuten und grossen Dienst bewiesen. Herr de Boer, welcher am 16. Oktober sein 25-jähriges Jubiläum feierte, sich aber durch Abwesenheit jeglicher Huldigung entzog, hat auf ehrenvollste Art und Weise diese 25 Jahre mit dieser Tätigkeit beschlossen und trotz seines Fernbleibens kann er doch nicht verhindern, ihm wenigstens an dieser Stelle für seine hervorragenden Leistungen unseren wärmsten Dank auszusprechen.

„C'est le ton, qui fait la musique" und allgemein ist es der Ton, welcher uns Neutralen aufs angenehmste bei der Zusammenkunft vom 23. und 24. Sept. gestimmt und berührt hat.

Über einen Artikel über die F. D. I. in dieser Zeitschrift v. 15. Juli 1920 setzte Herr Bakker als Motto die Worte von Herrn Kollege Blatter (Paris): „En tout cas il faut avoir des idées larges et libérales." Wir benützen jetzt dieses Motto in demselben Sinne und konstatieren mit grösster Freude, dass Alle von dieser Idee beseelt waren und dieselbe auch zum Ausdruck gebracht haben.

Und so „broad-minded" war die Stimmung dieser Zusammenkunft, dass Herr Dr. Rosenthal (Brüssel), welcher der einzige war, der sich persönlich gegen die Proposition zur Wiederaufnahme des alten Zustandes stellte, und in folge dessen seine Demission gab, diese am nächsten Tag auf allgemeines Verlangen wieder zurückzog und damit zweifellos zu erkennen geben wollte, dass auch er bekehrt war zu dem, was Dr. Aguilar (Madrid) als Symbol der Buchstaben F. D. I. bezeichnete: Faith, Devotion, Ideal.

Wenn wir nun noch hinzu fügen, dass wir uns zwei Wochen

vorher in Wien bei einer Festsitzung des „Verein Wiener Zahnärzte“ persönlich überzeugen konnten, dass man dort und auch in Deutschland derselben grosszügen Auffassung war, und auch dort allgemein an der Meinung festhält, dass die Wissenschaft unbedingt von der Politik scharf zu trennen ist, und weiters, dass die Notwendigkeit besteht, dass die F. D. I. ihr wohltätiges und wissenschaftliches Werk wieder aufnehmen muss, dann können wir daraus mit grosser Genugtuung feststellen, dass die Mentalität der Intellektuellen sich im günstigsten Sinne ändert, und somit hoffen wir auch, dass die internationale Zahnheilkunde in dieser Hinsicht ein leuchtendes Vorbild sein möge für andere wissenschaftliche Berufe.

N.